

war für den hervorragendsten Geist, für Perikles, auch am ersten eine Alleinherrschaft möglich.

Das demokratische Athen sollte nach dem Willen des Perikles die erste Macht in Griechenland sein. „Ich sehe den Krieg mit Sparta kommen,“ sprach Perikles oft in der Volksversammlung. Für diesen Kampf mußte Athen sich vorbereiten und alle seine Kräfte sammeln. Man mußte mit Vorsicht und Mäßigung verfahren, um Sparta nicht vor der Zeit zu reizen, um die vorhandene Grundlage der Macht zu behaupten und zu befestigen. Darum strebte Perikles auch nicht nach größerer Machtausdehnung; Athen sollte sich mit seiner Seeherrschaft begnügen und nicht nach neuen Erwerbungen auf dem Festlande streben; denn wollte man neben der Seemacht auch noch eine Landmacht behaupten, so zersplitterte man die Kräfte des Staates und wurde in stets neue Fehden verwickelt. Weitausehenden Eroberungsplänen, die dann und wann in dem Volke aufstaueten, widersetzte sich Perikles mit Entschiedenheit; die alten Anhänger der kimonischen Politik schwärmten noch immer für einen Krieg mit Persien, Andere träumten von großen Feldzügen gegen Sicilien, Italien, Carthago. Das hieß den sicheren Boden verlassen und das Glück des Staates auf das Spiel setzen.

Zur völligen Sicherung Athens und seiner Häfen baute Perikles noch eine dritte lange Mauer zwischen den beiden schon aufgeführten. Dann sorgte er mit allem Eifer für die Behauptung der See. Beständig kreuzte eine Flotte von 60 Kriegsschiffen, Wache haltend, auf dem Archipelagos; da die Mannschaft auf derselben wechselte, so diente diese Einrichtung dazu, die ganze Kriegsmacht in der Uebung und schlagfertig zu erhalten. Die Bundesgenossen, welche die Hauptstütze der attischen Macht waren, behandelte Perikles mit kluger Mäßigung, um sie in guter Stimmung gegen Athen zu erhalten. Der ihnen auferlegte Tribut war nicht drückend; aber der Grundsatz, daß die tributzahlenden Städte keine Selbständigkeit hätten, sondern